

Musik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 20

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Musik.

Der Jungkirchenchor als Vorschule des Kirchengesanges. Das Seelamt der Editio Vaticana, mit einführenden Bemerkungen und den serialen Responsorien in verschiedenen Transpositionen. Das Lobamt der Editio vaticana (Missa de Angelis) mit einführenden Bemerkungen, verbindenden Zwischenspielen und den feierlichen Responsorien in verschiedenen Transpositionen, nebst einer Reihe lateinischer sakramentaler Gesänge (Einlagen) deutscher Marien- und Herz-Jesulieder, Hl. Geist- und Bittgesänge usw. für ein- und zweistimmigen (drei- und vierstimmigen) Kinderchor mit Begleitung der Orgel zum praktischen Gebrauch gesetzt und teils neu komponiert von **A. S. Gäßmann**, op. 32. Orgelausgabe netto Fr. 8.50 — Mk. 6.50. Sängerausgabe netto Fr. 1.20 — Mk. 1.—. Ballwil-Luzern, Robert Jans — Augsburg-Wien, Anton Böhm und Sohn.

Ein für Organisten überaus praktisches Werk! — Wir treffen heute überall erfreuliche Fortschritte in der Kirchenmusik. Es wird gearbeitet! Organisten und Direktoren geben sich alle Mühe, um mit ihren Sängern Großes und Schönes zu bieten. Aber eine Klage hört man so oft: Wir sollten mehr geschulte Stimmen haben unter unsern Sängern und Sängerinnen! — Wie helfen? — Die Stimmen schulen, Musiktheorie pflegen, Solfeggien üben in den Gesangsproben: wer kann das? Welchem Organisten fehlt nicht die Zeit dazu?

Ein neuer praktischer Weg, um tüchtige Sängerstimmen heranzubilden, sind die Kinderchöre. Der „Jungkirchenchor“, der soeben die Presse verläßt, bietet hiezu jedem Organisten ein unübertroffen reichhaltiges Hilfsmittel. Die „Satzungen des Jungkirchenchores“ (15 §§), die „praktischen Winke“, die „10 Gebote des Jungkirchenchores“ erleichtern dem Organisten die Aufgabe, einen solchen Chor zu gründen, zu organisieren und stramm zu führen.

Das originelle, mit größter Sorgfalt gearbeitete Werk ist dem praktischen Bedürfnisse entsprungen. Es enthält alles, was der Organist für den Werktags-gesang braucht.

Wir begrüßen es namentlich, daß beim „neuen“ Lobamt Zwischenspiele eingeflochten sind, ebenso, daß beim Seelamt nach dem Benedictus das „O salutaris hostia“ von Schildknecht aufgenommen wurde. Es ist ein Verdienst des Herausgebers, diese prächtige, zur Andacht stimmende Komposition allen Organisten hiemit zugänglich zu machen. Diese Melodie war bis jetzt nirgends gedruckt und wurde nur in einigen wenigen Kirchen von Schülern des verdienstvollen Meisters gesungen und vom Volke sehr gerne gehört.

Bei der Harmonisierung des Chorals geht der Verfasser zum Teil ganz neue Wege. Er macht Gebrauch von den jetzt üblichen Freiheiten (z. B. kl. u. gr. Septimenakkord, freier Eintritt der Septime, None usw.). Wir möchten dieses „Pfadfindertum“ nicht tadeln. Die altherwürdigen Melodien im neuzeitlichen Gewande klingen oft überraschend gut und schön. Auch bieten diese neuen Wege dem Organisten manche Anregung und wecken sein Interesse für Studien auf diesem Gebiete. Allerdings betreff des einen und andern zu weich klingenden Septimakkordes sind wir anderer Ansicht als der Herausgeber.

Sehr zu begrüßen sind die Übersetzungen der lateinischen Texte, die

Überschriften und klärenden, oft auch dogmatischen Erläuterungen! Das ist ein Wink für jeden Organisten: Lies den lateinischen Text deutlich, langsam vor! Lies den deutschen Text! Erkläre ihn! Tue alles, um die Sänger in den Geist der Komposition einzuführen!

Daß neben dem einstimmigen, auch der zwei- und dreistimmige Kindergefang gepflegt wird, ist für die Sänger und das Volk eine angenehme Abwechslung. Der Jungkirchenchor bietet in dieser Hinsicht reiches Material. Das von P. Anselm Schubiger komponierte 2-stimmige „Dem Herzen Jesu singe“ ist vom Herausgeber für 3 Stimmen gesetzt. Für die mehrstimmigen Einlagen beim Choral z. B. das 2-stimmige „Et incarnatus est“ sind Sänger und Hörer dankbar. Die ebenso vom Herausgeber komponierten 2- und 3-stimmigen Lieder, wie „Maien-glöckchen“, „Zum Himmel“, „Weihgebet“ klingen bei der wohl durchdachten, selbständigen Orgelbegleitung sehr anmutig und stimmen zur Andacht. Sie reihen sich Griessbachers Liedern ähnlichen Genres würdig an und werden den Sängern sowohl, als den Gläubigen große Freude machen. — Der Umstand, daß einige Lieder aufgenommen wurden, die sich auch in den meisten Diözesangesangbüchern finden, berechtigt nicht zur Annahme, der *J. R. Ch.* sei eine Konkurrenz zum Diözesangesangbuch. Wo der „*J. R. Ch.*“ Eintritt erhält, da wird ja bereits der einstimmige Volksgefang gepflegt, und so bildet dieses neue schöne Werk eine Ergänzung zum Diözesangesangbuch.

Dem Organisten bringt der „*J. R. Ch.*“ manch willkommene Erleichterung. Der harmonische Satz der Choralbegleitung ist der Art, daß er auch von Anfängern im Orgelspiel bald fließend und sauber gespielt werden kann. Denn es wird vom System der durchgehenden Noten reichlich Gebrauch gemacht und bei Melodienwiederholungen vielfach die gleiche Harmonie beibehalten. Auch die Winke betreff Registrierung und manch anderer praktischer Fingerzeig, namentlich die auf reicher Erfahrung beruhende Anweisung, bei der Prästation den Ton des Beibranten leicht zu finden, sind jedem Organisten willkommen.

Für die Maiana dacht und Herz-Jesuandacht möchten wir den *J. R. Ch.* ganz besonders empfehlen. .

Was uns unangenehm aufgefallen und was jedenfalls allgemein als „überwundener Standpunkt“ verurteilt wird, ist zu komplizierte und gesuchte Harmonisierung bei einigen Responsorien (namentlich bei der Führung des Basses). Einfachheit und keine Ziererei — sei auch hier geltendes Prinzip!

Zum Schlusse gratulieren wir dem Herausgeber und dem Verleger zu diesem gediegenen, originellen Werke. Wir wünschen ihm weiteste Verbreitung und zweifeln nicht daran, daß ihm eine erfolgreiche Wanderung beschieden sein wird durch die Schweizergaue sowohl als durch unsere Nachbarlande deutscher Zunge.

Rob. Ropp.

Dr. Hugo Riemann, *Grundriß der Musikgesellschaft*. Quelle und Meier, Leipzig. Geb. Mk. 1.—.

Es ist wahr: In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Nur die souveräne Beherrschung der Materie gibt die Möglichkeit, das wirklich Wesentliche und Charakteristische eines ausgedehnten Stoffgebietes in gedrängtester Form zusammen-

zustellen. Niemanns-Grundriß der Musikgeschichte ist eines solchen Meisters Werk. Kein Gebiet, kein Gebietchen ist unberührt, nichts von Belang ist vergessen, und doch sieht man's dem schlanken Büchlein und seinen 160 Seiten nicht an, daß sie zum Plätzen voll sind von kostbarem Material. Allerdings; Musikgeschichte in 100 % Lösung. Der Laie muß über Sätze klettern, die ausgeführt, selbst ein Buch ergäben; aber die Klarheit der Darstellung macht auch für ihn das Büchlein wertvoll. Dem Fachmann ersetzt es eine kleine Bibliothek, und die Literaturhinweise machen ihm die Wahl schwer, will er jene vergrößern! Und tritt ein Büchlein auch noch so geschmackvoll gekleidet auf wie der „Grundriß“, so wird ihm niemand, der nach Gutem verlangt, Willkomm und Heimstatt versagen. J. B. H.

Lehrerzimmer.

Auch ein Gedanke. Es ist sonderbar, daß man jetzt das Fehlen des staatsbürgerlichen Unterrichtes konstatieren will, trotzdem der Staat seit 1874 Schule hält und die Jugend drillt. Wenn das stimmen würde, wäre das eine Bankrott-erklärung unseres ganzen freisinnigen Schul-Systems. So schlimm ist aber die Sache doch nicht. Die größte staatsbürgerliche Tugend bilden unbedingt die Aufopferungsfähigkeit und das Verantwortlichkeitsgefühl. Und dieser staatsbürgerliche Geist ist schließlich doch noch vorhanden. Denken wir an die Soldaten, die ohne Murren zur Grenzwacht zogen, denken wir an die hervorragende gemeinnützige Tätigkeit unseres Volkes, an seine Liebeswerke.— J. B.

Lektüre? Was für eine deutsche Jahreslektüre aus der Vers- oder Prosaepik für Mädchen der 3. Realklasse empfehlen Sie mir? Für die Angabe billiger guter Ausgaben und eines expropten Hilfsmittels wäre ich noch besonders dankbar. N.N.

Verzeichnis eingegangener Bücher und Schriften.

Am Webstuhl. Gedichte von Ferdinand Buomberger mit Buchschmuck von Friedr. Walthard. 8° (112 S.) Verlag Art. Institut Drell Fückli, Zürich. Geheftet Fr. 2.—, Mk. 1.80; gebd. in Leinw. Fr. 3.—, Mk. 2.50.

Hilde. Roman aus der Zeit des Bauernkrieges. Von Ad. Jos. Cüppers. 8° (282 S.) Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. Elß. Verlagsanstalt Benziger u. Co. Broschiert Mk. 3.20, Fr. 4.—; geb. Mk. 4.—, Fr. 5.—.

Die Nydbergs. Ein Kriegsroman aus unserer Zeit. Von A. v. Wehlau. 8° (442 S.) Einsiedeln, Waldsh., Köln a. Rh., Straßburg i. Elß. Verlagsanstalt

Benziger u. Co. Broschiert Mk. 3.60, Fr. 4.50; geb. Mk. 4.60, Fr. 5.75.

Die auswärtige Politik der Eidgenossenschaft und die Schlacht bei Marignano. Ein Beitrag zum Ursprung und Wesen der schweiz. Neutralität. Von Dr. Emil Dürr, Privatdozent der Geschichte an der Universität Basel. (45 S.) Basel 1915. Verlag von Helbling u. Lichtenhahn. Preis Fr. 1.20.

Schweizer Bürgerkunde. Kleines Handbuch des für den Schweizerbürger politisch Wissenswertes von Dr. Rudolf Hoß. Zweite Auflage. (286 S.) Zürich 1911. Verlag von Schulthess u. Co.